

Mehr Lohn hat erste Priorität

Was in der Elektro- und Gebäudetechnikbranche wichtig ist.

Ende 2012 laufen die Gesamtarbeitsverträge in wichtigen Gewerbebranchen aus. Die Unia bereitet sich bereits jetzt auf die Verhandlungen vor.

Am 25. Juni haben sich in Bern über 60 Vertrauensleute sowie Gewerkschaftssekretäre der Elektro- und der Gebäudetechnikbranche zu einem „Unia Forte“-Diskussionstag getroffen. Im Plenum und in Arbeitsgruppen besprachen sie den Forderungskatalog und die Kampagnenaktivitäten für die bevorstehenden Vertragsverhandlungen. Auch die Ursachen und mögliche Mittel gegen das zunehmende Lohndumping in diesen Berufen waren Thema. Das zuständige Mitglied der Unia-Geschäftsleitung, Aldo Ferrari, zieht eine Zwischenbilanz.

Seit April führt die Unia erstmals eine Umfrage im Hinblick auf die Vertragserneuerung in der Elektro- und Gebäudetechnikbranche durch. Wozu?

Aldo Ferrari: Die Umfrage ist für uns ein wichtiges Mittel, mit den direkt betroffenen Arbeitnehmenden in Kontakt zu kommen. Ausserdem erhalten wir so ein repräsentatives Bild ihrer Bedürfnisse.

Gibt es erste Ergebnisse?

Die Umfrage läuft bis Mitte August, aber bereits jetzt kann man sagen, dass substantielle Lohnerhöhungen und höhere Mindestlöhne in beiden Branchen zuoberst auf der Traktandenliste stehen. Besonders für die Gebäudetechnikbranche ist auch eine flexible Frühpensionierungslösung vordringlich. Viele Beschäftigte wollen auch eine fairere Spesenentschädigung.

Waren dies auch an der „Unia Forte“-Tagung zentrale Themen?

Ja, aber die Tagung hat darüber hinaus weitere Schwerpunkte gesetzt, die wir in den Vertragsverhandlungen berücksichtigen müssen. Zum Beispiel den Kampf gegen das Lohndumping: Höhere Mindestlöhne würden zwar den Druck auf die effektiv bezahlten Durchschnittslöhne verkleinern, aber das allein reicht nicht. Wir müssen auch darauf reagieren, dass die Unternehmen zunehmend einzelne, scheinbar weniger qualifizierte Tätigkeiten auslagern. Und die entsprechenden Arbeiten an billigere Subunternehmer aus dem Ausland vergeben. Damit diese entsandten Arbeitnehmenden nicht als Lohndrücker missbraucht werden können, müssen die in der EU erworbenen Berufsqualifikationen auch in der Schweiz anerkannt werden.

Sind weitere derartige Treffen geplant?

Solche Tagungen können die Arbeit vor Ort nicht ersetzen. Es hat sich einmal mehr gezeigt, dass vor allem Regionen mit aktiven Berufsgruppen die Diskussion prägen. Ich denke da etwa an die Region Nordwestschweiz. Sie hat in der Vorbereitung auf die Tagung ein umfassendes Papier zu den Forderungspaketen in den beiden Branchen verfasst. Die definitive Verabschiedung der GAV-Forderungen liegt zudem bei den gewählten Delegierten der Berufskonferenz, die im Herbst stattfinden wird.

Dennoch sind solche überregionalen Treffen wichtig. Wir haben viele Ideen gesammelt, die wir jetzt in der Kampagnenplanung umsetzen werden. Wir wollen den Vertrauensleuten künftig regelmässig die Gelegenheit geben, sich in einem solchen Rahmen auszutauschen. Sie sollen ihre Realität am Arbeitsplatz einbringen und eine gemeinsame Kampagnenarbeit entwickeln.

Interview. Mit Foto von Aldo Ferrari.
Anna Luisa Ferro Mäder.

Work. Freitag, 8.7.2011.

Unia Schweiz > Elektrobranche. Löhne. 25.6.2011.doc.